

**Projekt Schule 2020, Bewertung Schulraumplanung  
Nutzwertanalyse**

Kriterien	Kommentar	Modell B	Modell D
<b>Pädagogische Aspekte</b>			
Umsetzung Rhythmusprogramm, quantitative Anforderungen	Räumgrösse, Anzahl Räume: Klassenzimmer, Gruppenräume, Spezialräume, Disponibelräume, Aula, Bibliothek etc.	Inwieweit bei Modell B für die PS Allee eine Aula ermöglicht werden kann, ist offen. Die Umnutzung eines Gebäudes an der Gallusstrasse als Aula für die PS Allee soll geprüft werden. Das Gebäude ist nicht im Besitz der Stadt. Bei den anderen Schulanlagen sollte das Rhythmusprogramm erfüllt werden können.	Die quantitativen Anforderungen gemäss Rhythmusprogramm sollten erfüllt werden können.
Qualitative Anforderungen	Nähe Klassenzimmer zu Lernraum, Raumanordnung unterstützt Zusammenarbeit (Stufe/Parallelklassen, Fördermassnahmen)	Die qualitativen Anforderungen lassen sich erfüllen.	Die qualitativen Anforderungen lassen sich erfüllen.
Geeignete Schulgrössen	Fachtausch, klassenübergreifendes Arbeiten und gemeinsame Projekte; d.h. Primarschule: ideal mit Parallelklassen, Abstufung (6) - 9 - 12 Klassen, jahrgangsgemischt über zwei Jahre oder Jahrgangsklassen Oberstufe: ideal mit Parallelklassen, pro Jahrgang mind. 2 Sek- und 1 Realklasse	Schule St. Katharina: relativ klare Trennung in eine Mädchen- und Knabenschule ergibt zwei kleinere bzw. kleine Schuleinheiten. Die PS Allee ist mit 6 Klassen eine kleine Schuleinheit (1 Klasse/Jahrgang).	In der PS Allee sind 2 Klassen pro Jahrgang möglich.
Organisation der Schuleinheit	Räumliche Kompaktheit: Schule an einem Standort, Nähe zu Turnhalle	Künftig werden die Jugendlichen in drei Oberstufen beschult (bisher vier): zwei öffentliche Oberstufen plus die Privatschule St. Katharina. PS Allee: Es entsteht mit 6 Klassen eine kleine Schuleinheit. Diese Klassen sind dann auch vom relativ weiten Weg zum Turnunterricht betroffen; Die Schuleinheit ist auf mindestens zwei, allenfalls drei Standorte verteilt. Die Mitte (Schulhäuser Kirchplatz, Tonhalle und Klosterweg) und die PS Allee werden durch die PS Sonnenhof entlastet; die Schulen Tonhalle/Klosterweg und Kirchplatz würden wohl organisatorisch zu einer Schuleinheit werden, dafür entsteht eine separate Schuleinheit PS Sonnenhof. Das Tonhalleschulhaus wird durch die Knaben der Schule St. Katharina und Kinder der Primarschule Tonhalle/Klosterweg genutzt. Ein Nebeneinander ist möglich, es ist jedoch ein erhöhter Abstimmungsbedarf (z.B. gemeinsame Regeln im Schulhaus, Umgang miteinander) erforderlich.	Künftig werden die Jugendlichen in drei öffentlichen Oberstufen beschult (bisher vier). PS Allee: Vom relativ weiten Weg zum Turnunterricht sind 10 Klassen betroffen. Die Schuleinheit ist auf zwei Standorte verteilt. OS Sonnenhof: Einzelne Turnlektionen finden in der Turnhalle Klosterweg statt. Alle bisherigen Schuleinheiten bleiben bestehen.
Tagesschulen: Stärkung strategische Stossrichtung	Tagesschule in unmittelbarer Nähe der Schule oder auf dem Schulgelände	Für die PS Sonnenhof ist eine Tagesschule integriert im Schulgebäude. Die Tagesschule der PS Allee befindet sich nicht auf dem Schulgelände sondern ca. 300 m entfernt (Zürcherstrasse).	Die Tagesschule für die PS Allee ist im Neubau an der Zürcherstrasse geplant und integriert im Schulgebäude; für Klassen des Alleeschulhauses ist die Tagesschule ca. 300m entfernt (Zürcherstrasse).
<b>Zusammenfassung pädagogische Aspekte</b>		<p>Bei beiden Modellen werden die Jugendlichen in drei Oberstufen beschult (bisher vier). Modell B verändert die Schulstruktur der Primarschuleinheiten in der Mitte (PS Tonhalle, Klosterweg, Kirchplatz) und der Primarschule Allee. Durch das Modell B entsteht neben der PS Rossrüti eine weitere relativ kleine Primarschuleinheit (PS Allee) und eine Neuorganisation der Schuleinheiten PS Tonhalle/Klosterweg und PS Kirchplatz (Mitte) wird zu überprüfen sein.</p> <p>Bei Modell B wird die PS Allee mindestens auf zwei, allenfalls drei Standorte verteilt sein, bei Modell D auf zwei. Bei Modell D liegt der Vorteil darin, dass dann die Führung von zwei Klassen pro Jahrgang möglich ist und eine Aula sinnvoll in den angedachten Neubau an der Zürcherstrasse integriert werden kann.</p> <p>Der Weg für die Schülerinnen und Schüler zu den Turnhallen (v. a. Allee und Sonnenhof) kann in beiden Modellen nicht ganz optimal gelöst werden.</p>	

<b>Umsetzung und räumliche Nutzung</b>					
Umsetzbarkeit	Zonenkonformität, Besitzverhältnisse, zeitliche Realisierbarkeit	Die Machbarkeit für die Weiterentwicklung der Standorte wurde in der Schulraumplanung geprüft und als möglich beurteilt.		Die Machbarkeit für die Weiterentwicklung der Standorte wurde in der Schulraumplanung geprüft und als möglich beurteilt.	
Staffelung der Projekte	Abhängigkeit der einzelnen Projekte, Ablauf der Rochaden; auf die Schülerzahlentwicklung kann bis kurz vor der Realisierung bei den Etappen reagiert werden	Es werden einige Rochaden notwendig, wodurch eine hohe Komplexität entsteht: PS Sonnenhof und Schuleinheit Mitte --> zwei Grossbaustellen mit gleichzeitig erforderlicher Erweiterung OS Bronschhofen und PS Lindenhof; die Erweiterung OS Bronschhofen müsste früh erstellt werden und die notwendige Entlastung der PS Allee dürfte allenfalls dann zu spät kommen bzw. es ist mit Provisorien zu rechnen (Detailplanung muss erstellt werden). Im Tonhalleschulhaus sollen die drei Knabenklassen der Schule St. Katharina untergebracht werden. Für die in diesem Schulhaus untergebrachten Primarklassen muss Raum geschaffen werden. Es ist mit Provisorien zu rechnen.		Die Komplexität ist gering, da bestehende Standorte schrittweise erneuert und/oder erweitert werden können (Detailplanung muss erstellt werden).	
Auslastung der Schulhäuser	Verhältnis Klassenzahl zu Spezialräumen, Aula, Bibliothek, Aussenraum stimmt überein	Das Tonhalleschulhaus ist voll ausgelastet; die Schule St. Katharina ist fast vollständig ausgelastet; die Auslastung der Schulhäuser gilt als erfüllt.		Das Tonhalleschulhaus ist voll ausgelastet; die Auslastung der Schulhäuser gilt als erfüllt.	
Auslastung der Turnhallen	Verhältnis der Klassenzahl stimmt mit verfügbarem Turnraum überein, bedarfsgerecht für Vereine, öV-Anbindung, Parkplätze	Der Umfang der Turnhallen ist bedarfsgerecht; Die PS Allee nutzt wie bisher die Turnhalle der Kantonsschule und evtl. die neue Turnhalle Sonnenhof; die Verkehrserschliessung ist bei beiden Modellen identisch.		Die OS Sonnenhof nutzt teilweise die Turnhalle Klosterweg mit; die PS Allee nutzt wie bisher die Turnhalle der Kantonsschule; die Verkehrserschliessung ist bei beiden Modellen identisch.	
Schulweg für Schülerinnen und Schüler	Sicherstellung von vertretbaren Schulweglängen und der Schulwegsicherheit	Die Kinder des Westquartiers müssen zur PS Sonnenhof die Bronschhoferstrasse und teilweise die Zürcherstrasse überqueren; die Kinder aus dem Lettenquartier haben keine gefährliche Überquerung mehr, da sie in der PS Sonnenhof beschult werden können.		Die Kinder des Westquartiers (Kreuzacker) müssen zur PS Allee bzw. bis zum Schulhaus Zürcherstrasse die Zürcherstrasse überqueren; Die Kinder des Lettenquartiers müssen weiterhin die Bronschhofer- und Zürcherstrasse überqueren.	
Weiternutzung der heutigen Schulstandorte	Sinnvolle Nutzung der Schulstandorte ist gewährleistet: weiterhin Schulstandort oder Nutzung für andere (gesetzliche, kommunale) Zwecke	Die Weiternutzung der heutigen Schulstandorte ist gegeben.		Die Weiternutzung der heutigen Schulstandorte der Stadt Wil ist gegeben; das Gebäude der Schule St. Katharina kann für die öffentliche Volksschule nicht genutzt werden.	
<b>Zusammenfassung Umsetzung und räumliche Nutzung</b>					
		Beide Modelle sind umsetzbar. Ein wesentlicher Pluspunkt ist beim Modell D die Unabhängigkeit der Erweiterungen der einzelnen Schulanlagen und damit die Möglichkeit zur Staffelung der Bauvorhaben: Die bestehenden Standorte können schrittweise und bedarfsorientiert, d.h. ohne grössere Abhängigkeit voneinander und in der erforderlichen Reihenfolge sowie zeitnah ausgebaut werden.  Bei Modell B ist die Umsetzung sehr komplex. Die Staffelung der Projekte in diesem Fall muss in der Detailplanung angegangen werden.			

<b>Finanzielle Aspekte</b>				
Investitionskosten Bau		Es ist zusätzlicher Raum für 10 Klassen in der OS Bronschhofen, 4 Klassen in der OS Lindenhof sowie eine Aula in der PS Sonnenhof notwendig; für die Knabenschule im Tonhallenschulhaus muss für 3 Primarklassen Raum geschaffen werden. Diverse Sanierungen stehen an.		Es ist zusätzlicher Raum für 6 Klassen in der OS Bronschhofen, 3 Klassen in der OS Lindenhof, 6 Klassen und eine Aula in der OS Sonnenhof notwendig; für die PS Allee muss ein Neubau für 4 Klassen und eine Aula an der Zürcherstrasse erstellt werden; diverse Sanierungen stehen an. Die Investitionskosten fallen bei Modell D gemäss Machbarkeitsnachweis höher aus als bei Modell B. Es muss Schulraum für eine dritte öffentliche Oberstufe geschaffen werden.
Betriebskosten Liegenschaften	Potenzial für Optimierung: Facility Management, Unterhalt, Miete	Die Modelle B und D weisen in der Grössenordnung dieselben Betriebskosten für die Liegenschaften auf.		Die Modelle B und D haben als Faktor für das Facility Management und den Unterhalt gleich grosse Nutzungsflächen. Mietkosten (bezahlt über das Schulgeld der Schule St. Katharina) entfallen.
Kosten für temporäre Bauten	Potenzial für Optimierung der Provisorien	Die Kosten müssen in der Detailplanung geklärt werden; durch die Rochaden werden temporäre Bauten erforderlich. Hier besteht bezüglich Kosten einige Unsicherheitsfaktoren.		Auf der Primarstufe besteht keine Abhängigkeit für Erneuerungen und Erweiterungen; auf der Oberstufe können die Erneuerungen und Erweiterungen in einer aufeinander abgestimmten Planung gemacht werden.
<b>Zusammenfassung finanzielle Aspekte</b>				
		Im Modell D fallen Stand Machbarkeitsnachweise höhere Investitionskosten an als im Modell B. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass Investitionen über 30 Jahre abgeschrieben werden und ein Zinssatz von 1.5 Prozent einberechnet werden muss, um die Kosten für die Schulbauten effektiv ausweisen zu können.  Beim Modell B entstehen Mietkosten, bezahlt über das Schulgeld. In einer längerfristigen Perspektive können in der Gesamtbetrachtung der Investitionskosten und Betriebskosten beide Modelle als gleichwertig beurteilt werden. Nicht berücksichtigt sind dabei Kosten für temporäre Bauten.		

<b>Chancen / Risiken</b>				
Schulraumplanung	Gesicherte Schulraumplanung aufgrund des Modells	Es bestehen keine Erfahrungswerte, ob die Knabenschule St. Katharina genügend Jugendliche anspricht. Auch der Bedarf für die seedukative Beschulung von Realschulmädchen erscheint nicht absolut gesichert. Wenn das Modell während der geplanten Pilotphase nicht funktioniert und auf das Modell D umgeschwenkt werden muss, dann wird sehr rasch gehandelt werden müssen. Das Schulgebäude St. Katharina steht nicht mehr zur Verfügung. Es sind sehr anspruchsvolle Fragestellungen damit verbunden und es wird ein nicht überschaubarer Mehraufwand anfallen (personelle Ressourcen, provisorische Lösung).		Die Schulraumplanung kann auf gesicherten Schülerzahlen hin erfolgen, da keine Unsicherheiten bezüglich Gelingen der seedukativen Mädchen- und Knabenschule St. Katharina besteht. Schulneubauten werden im Besitz der Stadt Wil sein und es bestehen keine Abhängigkeiten. Jetzt über das Schulgeld verrechnete Mietkosten bei der Schule St. Katharina fallen weg.
Potenzial für Stärkung der Schulstandorte	Nutzungsmöglichkeit für Dritte: Quartiertreff, Aula und Turnhalle für Vereine, Spielplatz für Quartier etc.	Die Schule St. Katharina stellt ihre Räumlichkeiten Dritten zur Verfügung. Die Benutzung der städtischen Schulanlagen steht Dritten gemäss Reglement offen.		Die Benutzung der städtischen Schulanlagen steht Dritten gemäss Reglement offen.
<b>Zusammenfassung Chancen / Risiken</b>				
		Im Modell D wird eine deutlich höhere Planungssicherheit für die öffentlichen Schulen erreicht als im Modell B. Es besteht keine Abhängigkeit zur Nachfrage der seedukativen Beschulung.  Die Schulraumplanung ist beim Modell B komplex mit der Unsicherheit, dass der Bedarf an einer seedukativen Beschulung von Realschulmädchen und Sekundar- und Realschulknaben erst mit der Einführung des Modells ersichtlich sein wird. Gelingt das Modell B nicht, erfährt die Schulraumplanung in der Komplexität eine Akzentuierung und es entsteht ein unüberschaubarer Mehraufwand.		
<b>Zusammenfassung, Schlussbeurteilung</b>				
		Das Abwägen der Kriterien zeigt, dass im Modell D mehr Vorteile bei den pädagogischen, der Umsetzung der Schulraumplanung sowie den Chancen/Risiken vorhanden sind. Das Modell B beinhaltet in Bezug auf die Schulraumplanung grosse Herausforderungen und Risiken. Die Staffelung der Projekte ist komplex und es ist mit Provisorien zu rechnen. Wenn das Modell während des Pilots nicht funktioniert und auf das Modell D umgeschwenkt werden muss, dann wird sehr rasch gehandelt werden müssen, mit sehr anspruchsvollen Fragestellungen und es wird ein nicht überschaubarer Mehraufwand (personelle Ressourcen, provisorische Lösung) anfallen. Die Investitionskosten sind bei Modell D höher als bei Modell B. Demgegenüber entfallen über die Schulgeld verrechneten Mietkosten durch den Wegfall der Beschulung in der Schule St. Katharina. Investitionskosten werden über 30 Jahre abgeschrieben und über diese Zeitdauer entspricht dies einer Miete, die für ein Gebäude gerechnet werden müsste.		